

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 2 Pf., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Botenl. 8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Viertelj. 22 Sgr. 6 Pf., m. Botenl. 25 Sgr. 6 Pf. — D. Abonn. Preis ist bei allen Postanstalten des Jal. 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inser. d. gewöhnl. Zeitzeile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N^o 5.

Berlin, Donnerstag den 7. Januar.

1858.

Vorläufer der Zivilisation.

In unsern Augen ist es eine bedeutende und höchst erfreuliche Thatsache, daß in russischen Theatern Tendenzstücke aufgeführt werden, welche die Bestechlichkeit und Verworfenheit treulofer Beamten zum Gegenstande haben.

Es interessiert uns hierbei nicht bloß die Hebung des sittlichen Charakters des russischen Volkes, sondern wir erblicken in solchen Thatsachen auch noch die Anfänge einer erhebenden geistigen Regung desselben; wir sehen dies als Vorläufer jener Zivilisation an, die nur dann die wahre ist, wenn sie versittlichend und geistig hebend zugleich ist.

In unsern deutschen Zuständen liegt freilich jene Zeit uns schon fern, wo das Theater auf Sitten und Anschauungen der Nation von veredelndem Einfluß war. Für uns ist das Theater bloß eine angenehme Unterhaltung. Wir besitzen einen Schatz von Büchern und leben inmitten eines lesenden Volkes, das sich Werke zum geistigen Eigenthum macht, die weit tiefer in das Verständniß eindringen, als ein Schauspiel eines Theater-Abends. Das Theater hat deshalb in Deutschland aufgehört ein versittlichender Spiegel des Volkslebens, ein Träger der Bildung des Volksgeschmacks und der Volksanschauung zu sein. Für uns existirt es nur noch fort als angenehme Unterhaltung und in höchster Ausbildung, als Kunstgenuß.

Ganz anders aber wirkt das Theater auf ein Volk, wo das geschriebene Wort wenig Boden findet, wo die unmittelbare Darstellung auf Menschen einwirkt, welche nicht gewohnt sind in Büchern Belehrung und Ermahnung zu holen, wo die Sitten noch roh, wo die Gebrechen noch schroff daliegen, daß ein Dichter nicht nöthig hat in die Tiefe der Seelen zu greifen, um ergreifende Szenen dem Volke vorzuführen, wo er nur aus dem Leben, der offenen Wirklichkeit selbst die Szenen herauszuheben und auf die Bühne zu bringen braucht, um das Nachdenken und die Selbstbetrachtung ersprießlich zu erwecken.

Rußland ist um mehr als ein Jahrhundert zurück in der Kultur; wenn wir das, was jetzt dort vorgeht, begreifen und würdigen wollen, dürfen wir es nicht mit unserm Maßstab messen, sondern müssen uns in jene Zeiten zurückversetzen, welche nahe hundert Jahre hinter uns liegen. — Für jetzt mag es uns lächerlich und veraltet vorkommen, wenn wir uns das sittliche Philistertum eines Jffland auf dem Theater vergegenwärtigen, in welchem jeder Hofrath ein Heuchler, jeder höhere Beamte ein Betrüger, jeder Junker ein Laffe, jeder Advokat ein

Rechtsverdreher, jeder Richter bestechlich, jeder kleine Machthaber ein Tyrann ist. Wir vergessen hierbei, daß es in der That auch bei uns Zeiten gab, in welchen solche Charakteristiken der Wahrheit sehr nahe kamen, und lassen bei der Beurtheilung sehr oft außer Acht, wie solche Darstellungen wirklich versittlichend auf die verschiedenen Stände eingewirkt und Ideen der Gleichberechtigung des Guten und Bösen verbreitet und vorbereitet haben, die erst später im Leben durch politische Umstände ein Uebergewicht erlangt haben.

Man schlägt überhaupt den Einfluß der Literatur des vorigen Jahrhunderts viel zu gering an, wenn man dieselbe nach dem Werth dessen mißt, was die deutschen Klassiker, Lessing, Schiller und Goethe geleistet haben. Der poetische, literarische, kritische und philosophische Werth der Arbeiten von Engel, Garve, Mendelssohn, Jacoby, Kant und Herder tritt freilich in den Hintergrund, wenn man Kunst, Wissenschaft, Kritik und Forschung nach dem Maße des edelsten und vorzüglichsten abschätzt, was wir nunmehr als National-Eigenthum besitzen. Aber vergessen dürfen wir hierbei nicht, wie all die Geister, welche jetzt in zweiter und dritter Reihe der klassischen Schriftstellerei stehen, jene edle Menschenliebe, jene innige Allgemeinheit des Guten und Schönen gehegt und gepflegt haben, aus welcher sich erst der Boden der Zivilisation für uns hat erheben können.

Was Stein und Hardenberg politisch geleistet, was Fichte sittlich und national entzündet, was der Befreiungskrieg Erhabenes an Aufopferung an den Tag gefördert, es hat seine Vorläufer gehabt in den Ideen der Menschenliebe, der Menschenachtung, der Moral- und der Tugend-Belehrung, welche Andere und Geringere vorher ausgestreut haben in das deutsche Volk. Es waren die Männer des vorigen Jahrhunderts, deren Schriften gegenwärtig halb vergessen in unsern Bücherschränken stehen, die Vorläufer des Bessern, dessen wir uns erfreuen. Die Zeit hat Saaten auf dem Boden gereift, welchen jene fleißig und mit dem sittlichsten Ernst bearbeitet haben.

Wenn man in jeziger Zeit mit einer Bornehmheit auf die hausbackene Poesie und Moral verwichener Zeiten herabblückt, so kommt es uns manchmal vor, als ob es unserer Zeit recht gesund wäre, wenn man jenen menschenliebenden Tendenzen etwas mehr Raum und Achtung verschaffte. In Zeiten, wo sich Standesstolz und kleines Herrcenthum wieder breit machen will, ist es gerade nicht so überflüssig, einmal an jene allgemeine Menschenliebe und

Menschenwürde zu erinnern, die zwar etwas philisterhaft bürgerlich, aber doch sehr wahr und redlich in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gepredigt wurde. — Will man aber jene Zeit dennoch für überwunden erklären, weil die Früchte desselben in einem gesunden Volke wurzeln und die Marotten-Jäger, welche zu ihrer Erquickung ein bischen Mittelalter machen möchten, lächerliche Gespenster sind und bleiben, so mag dies für uns hingehen; allein in Staaten, wo die Volksbildung erst ihren Anfang nehmen muß, wie in Rußland, ist das Austausch einer moralischen Nationalliteratur, das Entstehen eines National-Theaters, das die Gebrechen des öffentlichen Lebens zum Bewußtsein bringt, ein wichtiges und förderndes Ereigniß, das wir nicht gleichgültig betrachten dürfen.

Ein deutscher Iffland ist für uns veraltet; ein russischer Iffland ist noch für recht lange Zeit ein Vorarbeiter russischer Zivilisation, und verdient auch in unsern Augen, vom Standpunkte der Bildung des russischen Volkes aus betrachtet, eine volle Anerkennung.

Berlin den 6. Januar. 1858.

— Den Mitgliedern unseres Königshauses, welche der Einladung zu den bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten in London Folge zu geben gedenken, sind zur Ueberfahrt nach England Dampfschiffe von der Königin von Großbritannien zur Disposition gestellt.

— Wie verlautet, ist vorgestern das Stellvertretungsmandat des Prinzen von Preußen auf unbestimmte Zeit verlängert worden. Die Veröffentlichung des betreffenden Aktes ist noch in dieser Woche zu erwarten.

— Der Appellationsgerichtsrath Greitsch zu Breslau ist zum Oberstaatsanwalt bei dem Appellationsgericht daselbst ernannt worden.

— Zu Trier starb am 4. d. M. die Mutter des heldenmüthigen Vertheidigers von Silistria, des Obersten Gracht. Letzterer erlag bekanntlich der Cholera. Der Mutter setzte der Sultan eine Pension von 12,000 Piaßtern aus. Sie lebte im Wittwenstand; ihr Mann, einst preußischer Regimentsarzt, war ihr längst im Tode vorangegangen.

— Mit dem am 1. Januar in Kraft getretenen Banknoten-Verbots-Gesetz ist in Preußen die Zirkulation aller nicht preußischen Kassen-Anweisungen in Apoints von 5 Thaler und darunter mit Ausnahme der von der großherzoglich sächsischen Regierung und von der herzoglich sachsen-coburg und gothaischen Regierung für das Herzogthum Sachsen-Gotha ausgegebenen, ferner die Zirkulation aller fremden Banknoten ohne Unterschied des Münzfußes und der Apoints untersagt. Für die Kreise Schleusingen und Ziegenrück und die Stadt Bennedeckenstein findet das Verbot keine Anwendung.

— Monats-Uebersicht der preußischen Bank am 31. Dezember 1857:

A k t i v a.	
1) Geprägtes Geld und Barren	34,533,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen	1,559,000 =
3) Wechsel-Bestände	59,407,000 =
4) Lombard-Bestände	14,175,000 =
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	5,109,000 =
P a s s i v a.	
6) Banknoten im Umlauf	65,908,000 =
7) Depositen-Kapitalien	18,948,000 =
8) Guthaben der Staats-Kassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	5,276,000 =

— Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 117ter k. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 11,280. 1 Gewinn von 1200 Thlr. auf Nr. 61,825. 3 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 17,457. 28,622. und 37,584. und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 6436. und 21,087.

— Die Ziehung der Prämien von denjenigen 1700 Stück Schulverschreibungen der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre

1855, welche zu den vom 15. September vorigen Jahres gezogenen 17 Serien gehören, wird am 15. dieses Monats beginnen.

— Die Armen-Direktion hat an Stelle des zum 1. April wegen Krankheit ausscheidenden Vorstehers Hrn. Hartens den Tischlermeister Liskmann, seit 20 Jahren Mitglied und Vorsteher der 24. Armen-Kommission, zum befohlenen Vorsteher der 56. Armen-Kommission I. gewählt.

— Mit Rücksicht darauf, daß in Folge der seit einiger Zeit eingetretenen und theilweise noch andauernden Stöckung des gewerblichen Verkehrs eine Zahl von Arbeitern, welche bisher in Fabriken und für sonstige gewerbliche Anstalten beschäftigt waren, arbeitslos geworden ist, hat die königl. Regierung zu Potsdam die sämtlichen Oberförster ihres Bezirks unterm 31. v. Mts. angewiesen, diese Arbeiter, soweit sie dazu geeignet sind, und es sonst angänglich ist, im Laufe des Winters bei den Sawungs- und Kultur-Arbeiten, namentlich beim Roden des Stockholzes, bei der Anfertigung von Pflanzlöchern und Saatstreifen, sowie bei Graben- und Wegbesserungs-Arbeiten zu beschäftigen, und sich zu dem Ende erforderlichenfalls mit den betreffenden Ortsvorständen in Verbindung zu setzen.

— In welcher Ausdehnung die Wechselkreiterei von Hamburg aus betrieben wurde, und wie die betriebenen Weber des vielfädigen Gespinnstes zu Werke gingen, um sich einen enormen Wechselkredit zu schaffen, geht aus folgender Mittheilung hervor, welche die „B. u. S. Z.“ aus Havelberg (Mark Brandenburg) erhält: „Auch ein hiesiger Detailhändler ist ein Opfer der großen norddeutschen Handelskrisis geworden. Wer das Kränchen dieses Mannes sieht, den geringen Umfang seines Geschäftsbetriebes und die Knappheit seiner Mittel kennt, wird es wahrscheinlich nicht glauben wollen, daß dieser Mann für ein einziges hamburger Haus in dem Zeitraume von drei Monaten, kurz vor Thoreschluß, d. h. vom September bis zum November Giroverbindlichkeiten auf Höhe von 1/2 Mill. Mk. Bco. eingegangen ist, und das Alles aus Gefälligkeit, was man nämlich in der Wechselkreiterei Gefälligkeit nennt, gegen eine verhältnißmäßig geringe Provision und — in Erwartung entsprechender Gegendienste für den geeigneten Fall. Eine halbe Million Mark Banko, von einem Manne verschrieben, der, wie sich jetzt ausweist, niemals in seinem Leben volle 5000 Thlr. reines Vermögen besessen hat, diente als Gewähr, um hamburger Kauf- und Handelsherren unermesslichen Kredit dießseit und jenseit des Ozeans zu verschaffen. Der arme Teufel, der, als die Wellen ihm über den Kopf schlugen, selbst schon Alles, was er wirklich besessen, eingebüßt hat, muß sich nun gegen Proteste und Klagen wehren.“

— Gestern meldete das „B. B.“ die Verhaftung eines Kaufmannes aus W., welcher den Versuch gemacht hat, die Polizeibeamten auf dem hamburger Bahnhofs zu bestechen. Bald nach der Einlieferung desselben zur Stadtvoigtei ging hier durch den Telegraphen ein Steckbrief hinter ihm ein, in welchem er wegen Wechselfälschungen auf Höhe von 5000 Thlrn. verfolgt wird. Der Betreffende ist als der Kaufmann Hirsch Zingel aus Wöngrowicz, festgestellt worden.

— Heute Morgen um 7 Uhr brach ein starkes Feuer in einem Ausspannungs-Geschäft in der Prenzlauerstraße aus. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle.

— Das Projekt des Bierbrauereibesitzer Bilain, auf seinem Grundstück auf Aktien (800,000 Thlr.) eine große Bierbrauerei u. s. w. zu erbauen, hat die Genehmigung der Behörden nicht erhalten.

— Der 22ste Jahrgang des von Herrn A. Heinrich herausgegebenen Bühnen-Almanachs (für 1858) ist so eben erschienen. Als Titelbild bringt er das Porträt des Hofraths Louis Schneider, des Begründers der „Perseverantia“, welche jetzt das erste Jahr ihrer Thätigkeit unter außerordentlich günstigen Auspizien abschließt. Nach einem Bericht des Verwaltungsdirektors Wenzel überstiegen am 29. Dezember 1857 die Einlagen für die erste Jahresgesellschaft bereits die Summe von 28,000 Thalern; sie werden mit den außergewöhnlichen Jahreseinnahmen u. s. w. beim Abschluß jedenfalls die Höhe von 31,000 Thalern erreicht haben. Die Betheiligung von Seiten der Bühnenwelt durch Einlagen war also eine über alle Erwartung reiche. Das vollständige, allerhöchsten Ortes bestätigte Statut ist in diesem Jahrgange des Almanachs

abgedruckt, eben so das Verzeichniß der Fundatoren, der Verwaltungsmitglieder und der Repräsentanten. Alle für die Bühne thätigen Kräfte sind mit Rath und That für die „Perseverantia“ wirksam gewesen, und es bleibt nur der Wunsch übrig, daß Intendanten und Direktoren fortfahren mögen, das Unternehmen so mächtig zu fördern, als es vorzugsweise in ihren Kräften steht. Besonders zu rühmen ist die lebhafteste Theilnahme, die sich unter Anderm in Wien für diesen von Berlin ausgegangenen Einigungspunkt des deutschen Theaters kund gegeben, im Gegensatz zu München und Dresden.

— Theater am Donnerstag, 7. Januar. Schauspielhaus: Die Fiammina. — Opernhaus: Strabella. — Friedrich-Wilhelmsstadt: Erstes Auftreten des Herrn Levasseur aus Paris. Dazu: Chefs-Exercitien. Romeo auf dem Bureau. — Königsstadt: Sperling und Sperber. Ein verkanntes Genie. — Kroll: Ausflucht.

Wien. Das Gerücht, der Kaiser „habe im Hinblick auf die anbefohlene Stadterweiterung die Beschränkungen aufgehoben, welche bis jetzt der jüdischen Bevölkerung zur Erwerbung von Grund und Boden im Wege gestanden haben“, gewinnt an Bestand. Es wird versichert, daß diese allerhöchste Entschliebung bereits erfolgt und deren unverzügliche Publikation demnächst zu gewärtigen sei. Unter solchen Umständen muß es befremden, anderseitig zu vernehmen, daß auf anderem Gebiete der Ausschließlichkeit der Konfession ungewöhnlich Rechnung getragen wird. Man hört nämlich, daß der Unterrichts-Minister, Graf Thun, zweien der vom Verwaltungsrathe der wiener Handels-Akademie zu Professoren gewählten Herren, nämlich dem berühmten Mathematiker Dr. Jakob Spitzer, einem Israeliten, und dem Professor Dr. Seifert, einem Protestanten, die Bestätigung zu verweigern gedenkt.

* **Paris, 4. Januar.** Die entschiedene Haltung der Divane ad hoc, namentlich in ihren letzten Sitzungen, hat doch wohl so viel bewirkt, daß man von der vor einiger Zeit aufgetauchten Idee der Beibehaltung des stat. quo schwerlich im Kongresse abgehen wird. Es ist dies gleichfalls der subsidiäre Wunsch der Divane selbst, nachdem alle Hoffnungen auf Union, auf einen auswärtigen Prinzen als Herrscher und auf eine geordnete konstitutionelle Verfassung so zu sagen schon im ersten Keime ersticken mußten. Nach der bis jetzt herrschenden Ansicht der Großmächte würde man also das Institut der Raimakan's in beiden Fürstenthümern fortbestehen lassen, und was am schlagendsten den Umschwung bezeichnet, welcher über diese Unionsfrage bei einzelnen Mächten eingetreten ist, mag wohl der Umstand sein, daß gerade von Frankreich mehr als von den Andern, Fürst Bogorides in seiner Eigenschaft als moldauischer Raimakan für die Zukunft festgehalten wird. Wie schon früher angedeutet, hat der Aufenthalt der Fürstin Bogorides in Paris wesentlich zu dieser dem früher so heftig angegriffenen Raimakan jetzt so günstigen Stimmung Frankreichs beigetragen, und es wäre am Ende nicht unmöglich, daß der Mann, der nach allen offiziellen Erklärungen sich die ungesetzlichsten und gewalthätigsten Maßregeln erlaubt hätte, um den Plänen der französischen Politik entgegen zu arbeiten, am Schlusse des Kongresses noch mit irgend einem Kreuze der Ehrenlegion bedacht würde. Herr Place, der französische Konsul in Jassy, wird nächstens, wie man hier sagt, auf Urlaub nach Paris kommen. — Aus Neapel schreibt man, daß der sardinische Gesandte, Marquis Gropello, von dort nach Turin eine Urlaubsreise antreten werde. Die eigentliche Veranlassung seiner Abreise schreibt man politischen Beweggründen zu. — Das eigentliche Motiv, worauf Herr Murray in seiner Einsprache gegen die von dem Schah von Persien getroffene Thronnachfolge fußt, ist eine Form Rechtsens abgefaßte Protestation von Abbas Mirza, dem Bruder des Schah, der in Bagdad internirt ist. Diese Protestation ward von allen übrigen Gesandten unbeachtet gelassen; nur Herr Murray fand darin eine willkommene Gelegenheit, sich in die innern Verhältnisse Persiens einzumischen. — Man will aus sicherer Quelle in Erfahrung gebracht haben, daß es Baron Gros, dem französischen Bevollmächtigten für die chinesischen Angelegenheiten gelungen sei, den Angriff auf Canton und das feindliche Vorgehen der Flotte auch von Seiten der Engländer bis nach einer allerletzten Aufforderung noch zu verschieben. Dieselbe sollte am 16. November gemacht werden. Nach dem letzten Artikel der

„Times“ über den Stand der chinesischen Angelegenheit möchte dies doch sehr zu bezweifeln sein.

Paris, 4. Januar. Das Ereigniß des Tages ist ein Artikel im „Spectateur“, worin von einem durch den Grafen Buol und Sir Hamilton Seymour unterzeichneten Protokolle gesprochen wird, welches nichts weniger enthalte, als eine Allianz zwischen Oestreich und England. Man deutet an, daß Preußen nun bald diesem Bündnisse beitreten werde, und dasselbe erwartet man von der Pforte; nur Rußland wolle sich abseits halten. Das „Pays“ sowohl wie die „Patrie“ bringen indeß in gleichem Sinne abgefaßte Artikel, worin sie energisch gegen die Vereinzelnung Frankreichs, so wie sie vom „Spectateur“ in dem oben erwähnten Artikel dargestellt ist, protestiren. Das Wichtigste in diesen Artikeln ist aber, daß beide Blätter die Behauptung von der Unterzeichnung eines englisch-österreichischen Protokolls in Wien in offiziöser Weise sehr bestimmt in Abrede stellen. — Im Jahre 1857 sind nicht weniger als fünfzehn gewesene Mitglieder der konstituierenden Versammlung gestorben. Französische Schriftsteller starben in diesem Jahre: Dufflet, Eugen Sue, der Fabeldichter Theodor Lorrain, ferner August Comte, Veranger, der Kritiker Gustav Blanche und der junge Dramendichter Leo Battu. Unter den Geistlichen, welche im vorigen Jahre starben, befindet sich der vom Abbe Berger ermordete Erzbischof Sibour. An Staatsmännern verlor das Kaiserthum den Minister Abbatucci, die Opposition den General Cavaignac und die italienische Emigration den früheren Präsidenten der Republik Venetien, Manin. — Dem antwerpner „Pecurateur“ wird von hier geschrieben: „Königin Viktoria, welche sich mit so viel Talent wie Erfolg mit der Photographie beschäftigt und in London noch neuerdings bei dem berühmten Nadar Unterricht nahm, hat der Kaiserin Eugenie als Neujahrsgabe ein Album voll eigenhändig angefertigter Photographieen verehrt. Es sind dieses die Porträts ihrer Kinder, die in Anzügen aus den berühmtesten Shakespeare'schen Stücken dargestellt sind, ferner das Porträt vom Prinzen Albert, sodann Ansichten von Windsor, ferner das Schloß Balmoral in Schottland und Osborne House auf der Insel Wight.“ — Guizot wird am 1. April die ersten zwei Bände seiner Memoiren in die Welt schicken.

Paris, 5. Januar. Nach Berichten aus Neapel vom 2. Jan. werden dort noch fast täglich Erdstöße verspürt. Am 1. fanden zwei sehr heftige Erdstöße statt, andere, nicht minder heftige wurden am 28. und 29. Dezember in denselben Orten verspürt, welche am 16. Dezember gelitten haben. Man hat keinen ernstlichen Unfall zu beklagen, doch herrscht große Besorgniß.

London, 4. Jan. Ueber Lord Stratford de Redcliffe sind hier ebenso widersprechende Gerüchte verbreitet wie in Paris. Der „Observer“ spricht von seinem Rücktritt in's Privatleben als einer ausgemachten Thatsache, ohne sie zu betonen oder von dem Zweifeln anderer Blätter Notiz zu nehmen. Gleichzeitig taucht schon das Gerücht auf, daß Lord Lyons, der zukünftige Gesandte in Konstantinopel, im Kommando der Mittelmeerstation durch den Vizeadmiral der blauen Flagge, Arthur Fanshawe, ersetzt werden soll. Zum Flaggeschiff Fanshawe's soll der größte schwimmende Liniendampfer „Royal Sovereign“, von 131 Kanonen, erlesen sein. Der „Advertiser“, der angeblich halbamtliche Momente im Leben hat, erklärt sich ebenfalls in der Lage versichern zu können, daß der edle Lord nicht mehr als Gesandter in Konstantinopel thronen wird, sondern sich ganz aus dem öffentlichen Leben zurückzieht. Gewiß scheint demnach, daß die Regierung seinen Rücktritt wünscht; aber ein großer Theil des Publikums wills erst glauben, wenn Lord Stratford de Redcliffe selber seine Ansicht bekannt gemacht hat. Die Stellung des einflußreichen Diplomaten — lasen wir irgendwo — erinnert an die alte Anekdote von Sheridan's irischen Bedienten, dem sein Herr eines Morgens erklärte: „Das geht nicht mehr Paddy; die Wirthschaft geht zu Grunde, wenn wir länger zusammenbleiben; wir müssen uns trennen.“ — „Also wann gehen Euer Wohlgeboren?“ fragte Paddy.

Die ersten Andeutungen über den Charakter der indischen Bill, welche Lord Palmerston dem Parlament vorzulegen beabsichtigt, erhalten wir in einem Leitartikel von „Daily News.“ Man muß die Enthüllung freilich mit Vorbehalt aufnehmen, da das genannte Blatt seit einigen Tagen die Abschaffung der Kompagnie als eine „Gefahr für die Freiheiten des englischen Volkes“, tagtäglich bekämpft. Die Grundzüge der Bill wären folgende:

„Die politischen Angelegenheiten Indiens kommen unter die direkte Leitung eines Kabinettsmitgliedes, der zugleich Mitglied des Oberhauses sein muß und die ganze Stellenvergebung — mit einer einzigen Ausnahme — erhält. Dies Kabinettsmitglied wird der Präsident eines Rathes (Council) sein, welchem einfach beratende (consultative) Funktionen anvertraut werden; er soll weder Verwaltungsbefugnisse noch eine vollziehende Gewalt besitzen. Die Mitglieder des Rathes sind sechs an Zahl und für's erstmalig aus dem bestehenden Direktorenhof zu wählen. Der europäische Theil der indischen Armee wird ansehnlich vermehrt und direkt und ausschließlich unter die Krone gestellt. Alle das Heer betreffenden Regulirungen und Befehle ergehen durch die Vermittelung der Generalität (Horse Guards), alle militärischen Anstellungen erfolgen durch dieselbe Behörde. Die eingetragene Armee wird der Obhut der örtlichen Regierung in Indien anvertraut. Die indischen Dienstzweige werden von den heimischen getrennt gehalten, und ihre Kosten direkt und ausschließlich aus den Staatseinkünften Indiens bestritten.“ — Um die Mittheilung zeitgemäß zu würzen, wird Lord Clanricarde als der erste Minister Indiens bezeichnet. In seiner kritischen Beleuchtung dieses Planes sagt „Daily News“ unter Anderem: Was als erste Folge der Maßregel in die Augen springt, ist „der ungeheure Zuwachs, den die Macht der Krone erhalten würde. Die europäische Armee der Krone in Indien wird der jährlichen Prüfung und Aufsichtigung des Parlaments entzogen werden. Das Stellenvergebungsrecht des Höchstkommandirenden — eines Offiziers, der heutzutage als der intimere, mehr unmittelbare Minister der Krone zu betrachten ist, welchen die Parteiwechsel im Parlament unberührt und in seiner Unabhängigkeit ungestört lassen — wird eine fabelhafte Erweiterung erhalten. In gleichem Verhältniß würde der politische Einfluß der jeweiligen Regierung steigen. Für den Verlust der Kolonial-Patronage, — da den Kolonien die Selbstregierung zugestanden ist — wird das Kabinet mehr als entschädigt sein. Indien wird zum eingetragten Wildpark für die Aristokratie und deren feile Werkzeuge im Parlament und unter den Wählern werden. Die Verwaltung Indiens wird aber dabei nicht an Tüchtigkeit gewinnen. Lord Palmerston sucht bloß die Unzufriedenheit mit dem bisherigen System zu seinen eigenen Lieblingsplänen zu benutzen. Die vorgeschlagene Berufung der ostindischen Direktoren in den künftigen indischen Rath ist Beweis genug, daß die Regierung an der bisherigen Politik in Indien nichts anzusetzen und keine Absicht, dieselbe zu ändern hat. Die politische Korruption in England wird steigen, die Verwaltung Indiens schlechter werden.

Warschau, 1. Januar. In gleicher Weise, wie der polnische Abel der Gouvernements Wilna, Romno und Grodno, hat auch der Abel von Podolien, Polhynien und der Ukraine eine Eingabe an den Kaiser um Aufhebung der Leibeigenschaft gemacht. Das verfloßene Jahr 1857 war reich an wohlthätigen Maßregeln der kaiserlichen Regierung für Polen. Außer den Begnadigungs-Manifesten, und namentlich dem im Mai erlassenen zur Erleichterung des Looses derjenigen, welche aus dem Exil von Sibirien in die Heimath zurückkehren, sind im Laufe des vorigen Jahres mehrere Bestimmungen zur Förderung des Volksunterrichtes erlassen worden; dahin gehören: die Gründung und bereits erfolgte Eröffnung mehrerer Mädcheninstitute von 5 Klassen, die neue Organisation der philologischen Gymnasien, wonach von der fünften bis zur siebenten Klasse aufwärts der Kursus in einen philologisch-historischen und in einen mathematischen zerfällt; die Hinzufügung einer Spezialklasse für den juristischen Kursus; die Ausdehnung der Schulinspektion auf die Elementarschulen; die zur Sanktion dem Kaiser vorgelegte neue Verfassung der Landwirthschafts- und Forstschule in Warimont; die Verfügung in Betreff der Anlage von Dorfschulen in den fünf Gouvernements des Königreichs und die Anweisung der behüflichen Fonds; die vom Kaiser bestätigte neue Organisation der Rabbinerschule; die Anweisung von 30,000 Silber-Rubeln als beständige Unterstützung armer Studiosen, die sich durch Fleiß und Moralität auszeichnen; die für junge Leute, welche sich mathematischen und technischen Studien widmen, ausgesetzene Stipendien zu 150 S.-R. per Kopf, im Ganzen 8000 S.-R.; ferner die angewiesene Summe von 5750 S.-R. zur Be-

zahlung des Schulgeldes armer und verdienter Beamten, und endlich die Verfügung, in deren Folge mehrere junge Leute auf Kosten der Regierung nach Heidelberg, Rüttich und Hohenheim zur weiteren Ausbildung geschickt wurden. — Wenn wir nun noch des Eisenbahnbaues, namentlich des warschau-bromberger und des warschau-wiener (Verlängerung) erwähnen, so sind in diesem gedrängten Rückblick auf das vergangene Jahr die wichtigsten Maßregeln zusammengestellt, welche die Regierung zum Besten des Landes getroffen hat. (Köln. Btg.)

New-York, 23. Dez. Im Senate ist die Bill behufs der Ausgabe von 20 Mill. D. Tresorscheinen durchgegangen; ihr Nennwerth soll nicht unter 100 sein, sie müssen binnen Jahresfrist eingelöst werden. Im Senate wurde ferner die Ernennung von Mr. Lamar (aus Texas) zum Gesandten für Zentral-Amerika bestätigt, und eine Resolution angenommen, kraft welcher alle auf die in Greytown erlittenen Privatverluste bezügliche Brieffschaften vorgelegt werden sollen. — Mr. Douglas hatte im Senate, und Mr. Banks im Repräsentantenhause eine Bill eingebracht, durch welche die Bewohner von Kansas ermächtigt werden würden, eine eigene Staatenregierung zu bilden. — Von der Regierung sind sämmtlichen Militär- und Zivilbeamten des Südens Weisungen ertheilt worden, jedes Schiff, das Walker Verstärkungen zuführen wollte, und auch seinen Dampfer „Fashion“ an der Küste von Nicaragua anzuhalten. Die Fregatte „Jamestown“ wurde nach Greytown beordert, und Kapitän Chatard von der „Saratoga“ abberufen, weil er Walker's Landung nicht verhindert hatte.

Telegrafische Depeschen.

London, Dienstag, 5. Januar. Die heutige „Times“ stellt die finanziellen Aussichten Englands und Amerikas sehr günstig dar.

Paris, Mittwoch 6. Januar. Der heutige „Constitutionnel“ widerlegt die Existenz eines östreichisch-englischen Protokolls.

Berliner Börse, Mittwoch den 6. Januar 1858.

Die Börse war Anfangs in matter Stimmung, durch mehrfache Kaufordres hoben sich die Kurse wiederum, und blieb es bis zum Schluß fest.

Eisenbahn-Aktien.	Destr. 250 fl. Pr.-Obl. 199 $\frac{1}{2}$ -202
Berg-Märk. 20 $\frac{1}{2}$ B.	Preuß. und vollingezahlte
Aachen-Maßricht 53 $\frac{1}{2}$ —54 $\frac{1}{2}$ B.	ausländ. Bank-Aktien.
Berl.-Hamburg 110 $\frac{1}{2}$ B.	B. Hdlsq.-A. 80ctw.B.
„ Ptsb.-Wgd. 142S.	Br. Bank-Akt. 110Bz.B.
„ Stettin 118 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ B.	Danziger Privat 86B.
„ Anhalt 132 $\frac{1}{2}$ ctw.Bz.B.	Darinst. 101,99 $\frac{3}{4}$ —100 $\frac{1}{2}$ Bz.
Köln-Minden 150Bz.	do. Zettel 92B.
Br.-Schw.-Frb. alt. 115 $\frac{1}{2}$ Bz.B.	Deff.-Kred. 47—46 $\frac{3}{4}$ Bz.
do. do. neue 106 $\frac{1}{2}$ —8Bz.	Dis.-R.-A. 105 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Bz.
Oberschl. Litt. A. 139— $\frac{1}{2}$ Bz.	Genfer Kredit 51—52Bz.G.
do. Litt. B. 128—28 $\frac{1}{2}$ Bz.	Hamburger Vereinsb. 96B.
do. Litt. C. 139—38 $\frac{1}{2}$ —39 $\frac{1}{2}$	Hannoversche 101 $\frac{1}{2}$ Bz.B.
Cos.-Odb.-(Wbl.) 54—55Bz.G.	Königsb. Privatb. —
Rheinische 100 $\frac{1}{2}$ —101Bz.	Leipz. Kredit 75Bz.
Thüringer 12Bz.	Magdeb. Privatb. 83 $\frac{1}{2}$ ctw.Bz.
Stargard-Posen 97 $\frac{1}{2}$ Bz.B.	Münchinger 85G.
Magdeb.-Halberst. 199B.	Mold. Land. —
Magdeb.-Wittenb. 40 $\frac{1}{2}$ Bz.	Norddeutsche 79—80Bz.B.
Mecklenburger 53—52 $\frac{1}{2}$ Bz.	Oestreich 69,8— $\frac{1}{2}$ Bz.
Fr.-Wilb.-Ardb. 54— $\frac{1}{2}$ Bz.	Pojener Provinzialb. 84Bz.
Ludw.-Verb. 146Bz.	Pr. Bank-An.-Sch. 143B.
Destr.-fr.-St.-E. 99 $\frac{1}{2}$,98— $\frac{1}{2}$ Bz.	Prß. Hdlsgef.-Anth. 82 $\frac{1}{2}$ G.
In- und Ausländische Fonds.	Schl.-Bank-B.-Anth. 80Bz.Bz.
Pr. Staatsschuldcheine 82 $\frac{1}{2}$ Bz.	Thüring.-B.-Akt. 78Bz.
Berl. Stadt-Obl. 99 $\frac{1}{2}$ G.	Waar.-Kr.-A. 98,97 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Bz.
Destr. 500 Metall. 79 $\frac{1}{2}$ Bz.	Weimarsche 103Bz.
50/-Nat.-Anl. 82 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Bz.	
Louisdor 5 Thlr. 14 $\frac{3}{4}$ Sgr. $\frac{1}{2}$ Imperial 5 Thlr. 15 Sgr.	
Getreide: Roggen per Januar 39 $\frac{1}{2}$ B. — Spiritus	
18 $\frac{1}{2}$ G. — Del 13 G.	

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Berlin.
Verlag von Franz Dunder.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin,
F. Weidling, F. 3damerstr. 20.

Hierzu 1 Beilage.